



Deutsch-Französisches Jugendwerk
Office franco-allemand pour la Jeunesse

Ihr versteht mehr, als Ihr glaubt

Die sprachliche und interkulturelle Vorbereitung des Austauschs

Autorinnen: Isabelle Damay und Antje Klambt

Überarbeitung: Martina Wörner, Yvonne Holtkamp und Bernadette Bricaud

Inhaltsverzeichnis	Seite
---------------------------	--------------

Vorwort	5
Einleitung	6
Acht Unterrichtseinheiten zur sprachlichen und interkulturellen Vorbereitung auf den Austausch	10
1. Wie beginnen?	10
2. Ihr versteht mehr, als Ihr glaubt	13
3. Die Teilnehmer gestalten den Austausch aktiv mit	15
4. Kommunikationsstrategien: verstehen und verstanden werden ist nicht so schwer	18
5. Die Kommunikation während der Begegnung	20
6. Sprechen wir vom Anderen, so sprechen wir von uns	22
7. Alles bereit? Wir machen weiter	24
8. Kurz vor der Abreise	27
Anhang	
1. Liste der Internationalismen	30
2. Überlebensvokabular	32
3. Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen	34
4. Kommunikationssituationen, Sprechabsichten	35
5. Kurze Beschreibung des Projekts Tele-Tandem	36
6. Technische Bedingungen der sprachlichen und kulturellen Vorbereitung	37
7. Ergänzende Informationen (Antragstellung)	38
8. Teilnehmerliste der Arbeitsgruppe	39

Vorwort

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) möchte seine Partner dazu anregen, zukünftige Teilnehmer sprachlich und interkulturell auf die Begegnung vorzubereiten. Jede Gruppe, die die Möglichkeit hat, sich vor der Begegnung einige Male zu treffen, kann beim DFJW eine finanzielle Förderung für eine solche Vorbereitung beantragen. Das kann beispielsweise eine Jugendgruppe sein, die sich im Rahmen der Städtepartnerschaft treffen wird, ein Austausch im sportlichen Bereich oder auch eine Begegnung junger Berufstätiger etc. Bislang beantragen jedoch noch sehr wenige Partner eine Förderung.

Wir sind der Überzeugung, dass eine sprachliche und interkulturelle Vorbereitung des Austauschs den teilnehmenden Gruppen einen besonderen Nutzen bringt. Sie macht den Teilnehmern Mut und nimmt ihnen die Angst vor der Begegnung mit dem Anderen. Man kann ihnen zeigen, dass sie auch mit wenigen sprachlichen Mitteln kommunizieren können. Kurz gesagt, „dedramatisiert“ man damit die binationale Begegnung.

Im Rahmen einer solchen Vorbereitung kann man einige Sprachstrukturen vermitteln, um in Kontakt zu kommen oder sich während der Begegnung besser zu verständigen. Darüber hinaus kann man aber auch landeskundliche Informationen vermitteln: über das Land, die Region, die Stadt oder das Dorf des Partners. Außerdem bietet sich die Möglichkeit, Elemente einzuführen, die zu Offenheit und interkulturellem Entdecken führen.

Aus Erfahrung wissen wir, dass es leichter ist, neue Programme auszuprobieren, wenn man ganz konkrete Arbeitsmaterialien zur Verfügung hat. Deshalb haben wir uns entschieden, einen exemplarischen Vorbereitungskurs zu entwickeln und unseren Partnern in Form eines Arbeitstextes zur Verfügung zu stellen. Dieses Material kann an die jeweiligen Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst werden.

Aus dem Kreis unserer Partner bildeten wir eine Arbeitsgruppe (siehe Anhang 8), die sich für dieses Vorhaben interessierte. Bei einem Arbeitstreffen im Februar 2003 hatte diese Gruppe die möglichen Inhalte eines Vorbereitungskurses besprochen und in groben Zügen bestimmt, was in einem Arbeitstext stehen sollte. Anschließend wurde eine Untergruppe damit beauftragt, ein erstes Manuskript zu erstellen. Die überarbeitete und korrigierte Fassung liegt nun hier vor.

Dieser Arbeitstext befindet sich zur Zeit in der Testphase und ist daher veränderbar. Wir möchten Sie dazu ermutigen, Vorbereitungskurse zu organisieren, entsprechende Anträge einzureichen, das vorliegende Arbeitsmaterial zu testen und uns Ihre Vorschläge und ergänzenden Anmerkungen mitzuteilen.

Wir hoffen, dass wir mit dem vorliegenden Arbeitstext einen Beitrag zur weiteren Verbesserung des deutsch-französischen Austauschs leisten und auf diese Weise dem Auftrag des DFJW entsprechend junge Deutsche und junge Franzosen für eine Begegnung motivierend können.

Bernadette Bricaud,
Referentin Bereich Sprache
Oktober 2006

Einleitung

Der vorliegende Text richtet sich an Personen, die einen Vorbereitungskurs leiten werden. Wir denken hier insbesondere an Gruppenleiter¹, die über gute Kenntnisse der Partnersprache verfügen, an Sprachlehrer eines Städtepartnerschaftskomitees usw. Wir werden die Funktion dieser Personen im Folgenden als „**Gruppenbegleiter/Kursleiter**“ bezeichnen und nicht nur als „Kursleiter“, weil für uns der Aspekt der Begleitung der Gruppe beim Entdecken der Anderen und ihrer Umwelt entscheidend ist. In diesem Sinne verstehen wir den Vorbereitungskurs als eine Einheit aus sprachlicher **UND** interkultureller Vorbereitung auf den Austausch. Dieser Rahmen bietet den jungen Teilnehmern einen ersten Kontakt mit dem Projekt, mit dem Partnerland und mit dem Partner. Zweck der Vorbereitung ist es, die Begegnung leichter zu machen, Lust auf die Begegnung zu wecken, einen Vorgeschmack zu erzeugen, kurz gesagt: Es geht darum, junge Deutsche und Franzosen zu motivieren, an einem gemeinsamen Projekt teilzunehmen. Nicht zuletzt geht es auch darum, eine Gruppendynamik in Gang zu setzen und den jungen Menschen durch spielerische Elemente Selbstvertrauen zu geben.

Das DFJW plant ein Angebot von Fortbildungen, um die mit der Vorbereitung betrauten Personen entsprechend zu unterstützen. Desgleichen bietet das DFJW seinen Partnern, die selbst ein solches Fortbildungsangebot machen möchten, Hilfe an.

Im folgenden Arbeitsmaterial konzentrieren wir uns auf die **Zielgruppe Anfänger**, da es schwieriger ist, Material für diese Gruppe zu finden als für sprachlich weiter fortgeschrittene Teilnehmer. Wir empfehlen den Besuch der Internetseite des DFJW: www.dfjw.org/paed/sprachlangue.html (siehe unter Teamer / Sprachen und Pädagogik, und insbesondere bei Sprache die Rubriken «Sprachanimation» und «Glossare», in denen sich pädagogisches Arbeitsmaterial und zahlreiche Texte zur Anwendung mit fortgeschrittenen Gruppen finden lassen).

Im Folgenden gehen wir von einer Situation aus, in der **die Organisatoren der Begegnung** bereits

- das Austauschprojekt mit ihren Partnern entwickelt haben;
- beim DFJW einen Förderantrag sowohl für das Begegnungsprogramm als auch für die sprachliche Vorbereitung eingereicht haben;
- einen Gruppenbegleiter gefunden haben, der den Vorbereitungskurs leiten wird (siehe weiter unten);
- junge Teilnehmer für die Vorbereitung und den Austausch gewonnen haben.

Im Übrigen werden die Organisatoren die **Gruppenbegleiter/Kursleiter** natürlich unterstützen, damit die Vorbereitungseinheiten zum Erfolg werden.

Im vorliegenden Arbeitsmaterial liegt die Priorität bei der Verbesserung der mündlichen Fertigkeit. Wir gehen davon aus, dass der Gruppenbegleiter die außerschulische Spracharbeit kennt oder aber bereit ist, sich auf den spezifischen Bedarf seiner Zielgruppe einzustellen. Die Förderung der Motivation der Jugendlichen, am Austausch teilzunehmen, ist eines der zentralen Ziele des Vorbereitungskurses: Es geht darum, wie diese Motivation gesteigert werden kann, wie Barrieren überwunden und die mündlichen Kommunikationsfertigkeiten verbessert werden können. Der

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, die weibliche Form explizit anzuführen; gemeint sind natürlich immer beide Geschlechter.

Ausgangspunkt für die Verbesserung der mündlichen Kommunikation liegt bei den tatsächlichen Kommunikationsbedürfnissen der Lernenden. Der Austausch ist ein globales Projekt und seine Vorbereitung stellt den ersten Teil dar. Es erscheint uns - auch im Sinne der Richtlinien des DFJW - wichtig, dass sich die Jugendlichen mit dem Projekt identifizieren, indem sie die Begegnung selbst mitvorbereiten und aktiv mitgestalten. Mit diesem Prozess lässt sich die Motivation zur Teilnahme und zur Entwicklung des Gesamtprojekts steigern. Es geht darum, aus der Begegnung ein unvergessliches Ereignis für die Jugendlichen zu machen und somit längerfristig ein Interesse an der deutsch-französischen Partnerschaft zu fördern.

Die neuen Medien bieten im Übrigen viele Möglichkeiten: Man kann Arbeitsmaterial finden und, nicht zu vergessen, man kann sie darüber hinaus auch zur Kontaktaufnahme nutzen, wenn beide Seiten über die entsprechende Technik verfügen.

Wenn man einen Vorbereitungskurs plant, empfehlen wir, auch die Partnerorganisation davon zu überzeugen ihrerseits eine sprachliche und interkulturelle Vorbereitung anzubieten. Zu Beginn des Begegnungsprogramms sind somit beide Gruppen auf ungefähr demselben Niveau. Zugleich wird der Kontakt zwischen den Teilnehmern schon vor dem Austausch gefördert.

Die Partner werden in jedem Falle gebeten, die in den verschiedenen Kurseinheiten beschriebenen Unterlagen zusammenzustellen und zu schicken. Wenn sich die Kontakte nicht herstellen lassen, muss ein Teil der Ziele, der Inhalte und des Ablaufs einiger Einheiten verändert (ersetzt, gestrichen) werden.

Dieser Arbeitstext ist kein Modell und dennoch...

Im vorliegenden Text stellen wir eine typische Struktur eines sprachlichen und interkulturellen Vorbereitungskurses vor. Er erstreckt sich über 12 Stunden, die in 8 Unterrichtseinheiten à 1,5 Stunden aufgeteilt sind und zwei bis acht Wochen vor der Begegnung stattfinden können (z. B. ein- oder zweimal 1,5 Stunden pro Woche in 2, 3, 4, oder 5 Wochen oder an zwei, drei Samstagen, einem Wochenende etc.). Der hier vorgestellte Ablauf sollte die jeweils spezifischen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der entsprechenden Gruppe berücksichtigen und gegebenenfalls entsprechend verändert werden. Einige technische Aspekte, wie z. B. Fachsprache(n), müssten noch zusätzlich in das vorliegende Material eingegliedert werden.

Die Kursinhalte sind im Folgenden so beschrieben, dass sie der Gruppenbegleiter leicht umsetzen kann. Zusätzlich zur Durchführung der beschriebenen Unterrichtseinheiten kann man die jungen Teilnehmer auch bitten, ein kleines Heft mitzunehmen und ein «Lerntagebuch» nach dem Portfolio-Prinzip zu führen: „Was ich auf Französisch gelernt habe“ (jeder notiert, was er sich merken möchte), oder: „Was ich während der Begegnung gelernt habe“. Die Methode „Lerntagebuch“ kann sowohl im Vorbereitungskurs als auch während der Begegnung eingesetzt werden.

Gruppenbegleiter und Unterrichtsmaterial

Im Idealfall leitet der Gruppenbegleiter sowohl den Vorbereitungskurs als auch den Austausch. Wenn dies nicht möglich ist und man für den Vorbereitungskurs eine weitere Person braucht, kann man sich an folgende Personen und Einrichtungen wenden:

- an die ortsansässige Volkshochschule
- an das Partnerschaftskomitee
- an Französischassistenten der nächstgelegenen Schule
- an Universitätslektoren

- an Französischstudenden
- an Teamer deutsch-französischer Begegnungen (hier können die Partnerverbände des DFJW kontaktiert werden und insbesondere die pädagogischen Mitarbeiter: www.dfjw.org (siehe unter Teamer/Ausbildung und Seminare/Pädagogische Mitarbeiter des DFJW/Liste links unter Adressbuch)

Arbeitsmaterialien, Arbeitstexte und zahlreiche nützliche Informationen finden sich auf den Internetseiten des DFJW:

www.dfjw.org/paed/index.htm
www.dfjw.org/paed/sprachlangue.html
www.tele-tandem.org

Hier finden sich Materialien zu folgenden Themen:

- Die Pädagogik des Austauschs
- Spracherwerb im Tandemverfahren
- Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen
- Das Projekt Tele-Tandem
- Die deutsch-französischen Glossare
 - ◆ thematisch geordnet nach:
 - Altenpflege
 - Kindergarten – Grundschule
 - Bürgerengagement
 - Sozialarbeit
 - Fußball
 - ◆ sowie in der Fachsprache:
 - Biologischer Landbau
 - Fleischverarbeitung - Feinkost
 - Metzgerhandwerk
 - Zimmerei
 - Friseurberuf
 - Museumskunde
 - Bäckerhandwerk

Die Struktur der Stundenblätter

Jede Unterrichtseinheit folgt demselben Schema:

- Titel und allgemeiner Rahmen: Vorstellung der **übergeordneten Lernziele** der Unterrichtseinheit
- die **konkreten Lernziele** der jeweiligen Unterrichtseinheit
- **Inhalte** der jeweiligen Unterrichtseinheit
- **Sprachstrukturen**, die in der jeweiligen Unterrichtseinheit erworben werden sollen
- **Material**, das der Gruppenbegleiter vorbereitet hat und mitbringen muss
- detaillierte Beschreibung des **Ablaufs** der Unterrichtseinheit mit ihren verschiedenen Phasen und mit Zeitangaben für die Dauer der Übungen
- bei einigen Unterrichtseinheiten: **Hinweise**, die der Gruppenbegleiter den Teilnehmern zur Vorbereitung auf das nächste Treffen geben muss (z. B. einen Arbeitsauftrag geben oder etwas mitbringen lassen)

Die Themen der Unterrichtseinheiten

Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen in Vorbereitungskursen haben wir die folgenden Themen ausgewählt:

- 1. Unterrichtseinheit: Wie beginnen?
- 2. Unterrichtseinheit: Ihr versteht mehr, als Ihr glaubt.
- 3. Unterrichtseinheit: Die Teilnehmer gestalten den Austausch aktiv mit.
- 4. Unterrichtseinheit: Kommunikationsstrategien: verstehen und verstanden werden ist nicht so schwer.
- 5. Unterrichtseinheit: Die Kommunikation während der Begegnung.
- 6. Unterrichtseinheit: Sprechen wir vom Anderen, sprechen wir von uns.
- 7. Unterrichtseinheit: Alles bereit? Wir machen weiter.
- 8. Unterrichtseinheit: Kurz vor der Abreise.

Die Sprachstrukturen

Wir wollen an dieser Stelle einen Überblick über die Sprachstrukturen geben, die in den einzelnen Unterrichtseinheiten erlernt werden sollen:

1. Unterrichtseinheit: „Bonjour, je m'appelle...“, die Internationalismen, „Salut“, „Au revoir“.
2. Unterrichtseinheit: Die französischen Städte: Paris, Marseille, Grenoble, Nantes, Toulouse, Bordeaux, Rennes, Brest, Montpellier, Caen, Nice, die Stadt/das Dorf des Partners + „Je viens de...“, „Nous allons à...“, „Nord, sud, est, ouest“.
3. Unterrichtseinheit: „S'il te plaît“, „S'il vous plaît“, „Merci“
4. Unterrichtseinheit: Überlebensvokabular (die Ankunft, der Alltag, das Essen, die Gesundheit, die Freizeit)
5. Unterrichtseinheit: „Je voudrais...“, „à côté de moi“, „Je voudrais du / de la...“, „limonade“, „thé“, „café“, „chocolat“, „jambon“, „pain“, „fromage“, „Où est la gare?“
6. Unterrichtseinheit: Die Zahlen 1 – 6, „Qu'est-ce que c'est?“, „C'est...“ + Vokabular für unbekannte Alltagsgegenstände im Partnerland (le bol, la brioche etc.)
7. Unterrichtseinheit: Die Zahlen 7 – 12, „Excusez-moi, où est...“, „à droite“, „à gauche“, „tout droit“, „la deuxième rue à droite“, „la troisième rue à gauche“, „la poste“, „l'église“, „l'arrêt du bus“, „la mairie“, „la boulangerie“, „l'école“, „le kiosque“, „On se retrouve quand ?“, „On se retrouve vers [Zahl] heure“, „Où est la boulangerie, s'il vous plaît ?“, „La boulangerie est là !“
8. Unterrichtseinheit: „On se retrouve où ?“, „On se retrouve à + [Ort]“, „On se retrouve à la..., au..., devant le/la..., derrière le, la...“, „On se retrouve à [Uhrzeit]“, „Salut !“, „Ça va ?“ – „Ça va !“, „C'est zéro !“, „C'est Stéphane/Lucie“, „Le zoo“, „Vous êtes Madame Duval ?“

Das DFJW hofft, dass Ihnen dieses Dokument helfen kann, eine motivierende sprachliche und interkulturelle Vorbereitung für die Jugendlichen durchzuführen und wünschen Ihnen erfolgreiche Arbeitstreffen.

Acht Unterrichtseinheiten zur sprachlichen und interkulturellen Vorbereitung

1. Wie beginnen?

Die Jugendlichen für den Austausch motivieren heißt:

- ein Projekt transparent machen;
- eine Gruppe bilden;
- eine Gruppendynamik in Gang setzen;
- Vertrauen zwischen den Teilnehmern herstellen.

Ziele

- Vorstellung des ganzen Austauschprojekts
- Abbau von Blockaden und erste Kontakte mit der Partnersprache
- eine Gruppendynamik in Gang setzen

Inhalte

- Vorstellen des Austauschprojekts durch den Gruppenbegleiter
- Kennenlernen
- die bereits bekannten Wörter

Der Gruppenbegleiter sollte alle neu erworbenen Ausdrücke visualisieren. Hierfür können die Elemente der „Sprachstrukturen“ aller acht Unterrichtseinheiten verwendet werden.

Sprachstrukturen

„Bonjour, je m'appelle...“, die Internationalismen, „Salut“ und „Au revoir“.

Material

Nützlich ist die Verwendung von Landkarten Deutschlands und Frankreichs sowie Europas, die bei jedem Treffen im Arbeitsraum an die Wand geheftet werden. Dieses Material kann kostenlos über die verschiedenen Quellen der Europäischen Union (www.info-europe.fr/epcv.dir/epcv_.htm) angefordert werden. Es kann auch von der entsprechenden Internetseite heruntergeladen werden.

Informationsmaterial über Frankreich kann über folgende Internetseiten bezogen werden:

<http://de.franceguide.com/>

www.frankreich-info.de

www.botschaft-frankreich.de/rubrique.php3?id_rubrique=75

www.ratgeber-frankreich.de

Ein CD-Player sowie CDs, am besten mit klassischer Musik, sollten ebenfalls zum Arbeitsmaterial gehören.

Ablauf

Der Gruppenbegleiter hängt die mitgebrachten Karten von Deutschland, Frankreich und Europa² auf. Er bringt außerdem Broschüren über die Stadt der Partner in der Zielsprache mit, die er sich über die dortige Touristeninformation oder besser noch direkt über den Partner besorgt hat.

Achtung: Dieses Material muss natürlich rechtzeitig im Vorfeld angefordert werden!

Wir schlagen folgenden Ablauf vor:

1. Einleitung (15 Minuten)

Der Kursleiter stellt das komplette Austauschprojekt vor: die langfristigen Ziele, die Inhalte, die Dauer, Informationen über den Partner, geplante Aktivitäten usw. Die Organisatoren der Begegnung haben im Vorfeld die nötigen Informationen zur Verfügung gestellt. Die Einführung in das Projekt wird mit der Frage an die Teilnehmer beendet, ob sie schon einmal in Frankreich waren, und falls ja, in welcher Stadt. Jeder markiert diesen Ort dann auf der Frankreichkarte (mit einer bunten Reisszwecke oder etwas Ähnlichem).

2. Anfang/Warming up: Kennenlernen (15 Minuten)

Durch diese Aktivität sollen die Teilnehmer miteinander in Kontakt kommen. Ziel ist es, ihnen zu zeigen, dass sie auch ohne zu sprechen – weder in der Muttersprache noch in der Fremdsprache - kommunizieren können.

Sich aufstellen nach...

Die Teilnehmer stellen sich nach verschiedenen Kriterien auf, die der Gruppenbegleiter vorgibt:

- nach Körpergröße (vom Größten bis zum Kleinsten)
- nach Schuhgröße
- nach Augenfarbe (von den hellsten bis zu den dunkelsten Augen)
- nach Geburtsdatum (vom Jüngsten bis zum Ältesten)
- in alphabetischer Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben der Vornamen

Alle diese Spiele sind - bis auf das letzte - nonverbal.³

3. Erste Schritte in der Partnersprache (25 Minuten)

Der Gruppenbegleiter führt die Struktur „Bonjour, je m'appelle...“ ein, indem er die Situation durch Mimik und Gestik verständlich macht. Anschließend fordert er die Teilnehmer auf, sich selbst abwechselnd ebenso vorzustellen. Danach gehen die Teilnehmer im Klassenraum umher und begrüßen sich gegenseitig so lange, bis sie sich die Struktur „Bonjour, je m'appelle... et toi ?“ eingeprägt haben.⁴

4. Die bekannten Wörter (Dauer variabel, bis zum Ende der Unterrichtseinheit)

Die Kursleitung liest einen frei erfundenen Text auf Französisch vor, der eine Vielzahl von Internationalismen (siehe Anhang 1) enthält. Anschließend werden die Teilnehmer gefragt, welche Wörter sie wiedererkannt haben.

² Die Europa-Karte dient dazu, dass die Teilnehmer Frankreich und Deutschland in Europa situieren können.

³ Vgl. DFJW Broschüre: Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen, S. 73

⁴ Man kann in dieser Übungsphase Hintergrundmusik einsetzen (klassische Musik), so dass die Teilnehmer freier sprechen können.

Beispiel:

„Bonjour, je voudrais un kilo de bananes. Je vais aller au zoo et je vais nourrir l'éléphant qui s'appelle „Rose“. Il est très intelligent, mais actuellement, il est un peu dépressif.“

In einem zweiten Schritt erhält jeder Teilnehmer ein Kärtchen, auf dem ein Internationalismus steht. Der Gruppenbegleiter liest seinen Text noch einmal vor; die Teilnehmer halten ihre Karte hoch, wenn sie „ihr“ Wort erkennen. Anschließend werden die Karten an eine Stellwand gepinnt und im Chor nachgesprochen, um die richtige französische Aussprache zu festigen. Dann heftet sich jeder Teilnehmer seine Karte an die Kleidung und übernimmt dieses Wort als Vornamen. Nun gehen alle wieder im Raum spazieren und begrüßen sich gegenseitig mit den neuen Namen: „Bonjour zoo“, „Bonjour éléphant“.

Am Ende der Unterrichtseinheit führt der Gruppenbegleiter die Abschiedsformeln „Salut“ und „Au revoir“ ein und erklärt auch deren situationsbedingt unterschiedliche Verwendungsweise. Die Abschiedsformeln werden nun fester Bestandteil zum Schluss jeder Unterrichtseinheit.

2. Ihr versteht mehr, als Ihr glaubt

Die Jugendlichen für den Austausch motivieren bedeutet, dass sie

- die Sprache und das Land des Partners entdecken;
- in der Gruppe Vertrauen fassen (Fortsetzung).

Ziele

- Bewußtwerden der passiven Kenntnisse und Kennenlernen der Herkunftsstadt des Partners
- Entdecken des Partnerlandes
- Spracherwerb: Aussprache, Hörverstehen

Inhalte

- Arbeit mit authentischen Materialien
- Verstehen durch Erschließen

Sprachstrukturen

Die französischen Städte

Paris, Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nantes, Grenoble, Nice, Montpellier, usw., ohne dabei die Stadt/das Dorf des Partners zu vergessen. Geübt werden: „Je viens de...“, „Nous allons à...“, „Nord, est, sud, ouest“.

Material

Authentisches Material über die Stadt/das Dorf, die Region des Partners, wie zum Beispiel Landkarten, touristische Werbebroschüren (erhältlich in den entsprechenden Tourismuszentralen, gegebenenfalls über den Partner beziehen), Internetseiten usw.

Einen kleinen weichen Ball.

Ablauf

1. Anfang/Warming up; Anknüpfen an die erste Vorbereitungseinheit (10 Minuten):

sich in der Partnersprache vorstellen:

Die Teilnehmer stellen sich im Kreis auf. Der Gruppenbegleiter stellt sich auf Französisch vor: „Bonjour, je m'appelle... et toi ?“, wirft den Ball einem Teilnehmer zu, der sich nun seinerseits vorstellt, „Bonjour, je m'appelle... et toi ?“, den Ball zu jemand anderem wirft usw., bis sich alle einmal vorgestellt haben. Der Gruppenbegleiter achtet auf die richtige Aussprache.

2. Authentisches Material und die Technik des Verstehens durch Erschließen (30 Minuten)

Es werden Kleingruppen von 3 - 4 Personen gebildet. Jede Arbeitsgruppe erhält authentisches Material über die Stadt des Partners. Die Teilnehmer versuchen herauszufinden, worum es in den Prospekten etc. geht und arbeiten alles heraus was sie verstehen. Die Kleingruppen arbeiten allein, denn die Teilnehmer sollen die Erfahrung machen, dass sie sehr viel verstehen können, auch wenn sie nur wenig Kenntnisse in der Partnersprache haben.

Aus Fotos, Bildern, Bildunterschriften, Internationalismen etc. lassen sich Bedeutung und Übersetzung erschließen (Dom=Kathedrale=cathédrale). Anschließend werden die Ergebnisse jeder Kleingruppe im Plenum vorgestellt.

3. Entdecken des Partnerlandes (30 Minuten)

Aussprache französischer Städtenamen

Der Gruppenbegleiter verteilt Kärtchen, auf denen jeweils der Name einer französischen Stadt steht: Paris, Marseille, Toulouse, Grenoble, Nice, Montpellier, Rouen, Bordeaux, Caen, Nantes, Brest usw. Nicht vergessen: die Stadt oder das Dorf des Partners.

Der Gruppenbegleiter führt den Satz „Je viens de...“ ein und macht sich mittels Mimik und Gestik verständlich. Er wiederholt diesen Satz nun mit allen anderen Städten, und die Person mit dem jeweiligen Städtenamen auf ihrem Kärtchen hält dieses dann hoch. Die Teilnehmer gehen dann zu dritt oder zu zweit an die Frankreichkarte und kennzeichnen „ihre“ Stadt mit bunten Stecknadeln. Anschliessend wird eine Frankreichkarte im DIN A 4 Format verteilt. Der Gruppenbegleiter kündigt nun an, dass er eine Reise nach Frankreich erzählen wird, wobei sie Wörter hören werden, die sie nicht kennen und nicht verstehen; dies soll sie aber nicht verunsichern, da das Ziel hier ausschliesslich das Wiedererkennen der Städtenamen ist, ihre Ortung auf der Karte und das Nachzeichnen der Reiseroute: „Un voyage en France : je viens de Nantes, je vais à Rennes, de là je pars vers Montpellier, ensuite je prends le train pour Paris...“. Es können mehrere Reiserouten vorgestellt werden. Es handelt sich hier um eine Übung des selektiven Hörverstehens, um die Namen französischer Städte zu behalten und sich an ihre Aussprache zu gewöhnen.

4. Spracherwerb: „Nous allons à...“ (20 Minuten)

Den Teilnehmern wird erklärt, dass das Klassenzimmer eine Frankreichkarte darstellen soll und es werden Norden, Süden, Osten und Westen festgelegt. Eine Person beginnt, indem sie sagt: „Nous allons à...“ und ihr Nachbar stellt sich auf die entsprechende Stelle auf der fiktiven Frankreichkarte. Eventuell helfen die anderen dabei, die genannte Stadt zu orten. Nun ist er dran, einen Ort zu benennen, „Nous allons à...“, der Nachbar sucht im Raum die Position usw., bis sich alle zugeordnet haben.

Nebenbemerkung: Damit diese Übung spielerisch-dynamisch verläuft und etwas bringt, dürfen die in der vorherigen Sequenz verwendeten DIN A 4 Frankreichkarten nicht benutzt werden.

Hinweise für das nächste Treffen

Einige Teilnehmer werden gebeten, Ansichtskarten ihrer Stadt mitzubringen.

3. Die Teilnehmer gestalten den Austausch aktiv mit...

Jugendliche in ein Projekt einzubeziehen heißt:

- ihre Erwartungen zu kennen und zu berücksichtigen;
- sie zu ermutigen, schon im Vorfeld des Austauschs Kontakt mit ihren Partnern aufzunehmen.

Man sollte der Partnerorganisation unbedingt empfehlen, ebenfalls einen sprachlichen und kulturellen Vorbereitungskurs anzubieten. Mindestens sollten die Partner aber bereit sein, Material zu schicken und die Kontaktaufnahme der Teilnehmer vor dem Austausch zu fördern. Sollte dies nicht der Fall sein, muss ein Teil der Ziele, der Inhalte und dementsprechend des Ablaufs dieser Unterrichtseinheit verändert bzw. gestrichen werden.

Ziele

- Erwartungen der Jugendlichen erfragen
- Kontakt mit dem Partner herstellen
- Kommunizieren

Inhalte

- Die Erwartungen der Jugendlichen – eine Diskussionsgrundlage
- sich seinem Partner vorstellen
- Kennenlernen

Sprachstrukturen

„S’il te plaît“ - „S’il vous plaît“ - „Merci“

Material

Ansichtskarten der Stadt, Region des Partners, Werbepostkarten, Filzstifte in unterschiedlichen Größen, Buntstifte, Scheren, Wachsmalkreiden, genügend Kärtchen in zwei Farben, Klebstoff, Stecknadeln zum Anpinnen der Kärtchen.

Einen CD-Player und eine CD mit französischen Liedern mitbringen, in denen eine französische Stadt vorkommt, wie zum Beispiel Claude Nougaro, „Toulouse“ oder „Sous les toits de Paris“ von Edith Piaf.

Andere französische Lieder, die von einer Stadt handeln:

Zebda	„Toulouse“
Mano Solo	„Allô Paris“
Jacques Brel	„Vesoul“
Jacques Dutronc	„Il est cinq heures, Paris s’éveille“
Yves Montand	„Barbara“ (Brest)
Jean-Yves Luley	„L’exode urbain“
Barbara	„Nantes“
Tino Rossi	„Ajaccio“
Robert Nyel	„Magali“

Weiter Liedtexte und mp3 finden sich unter: www.paroles.net

Ablauf

1. Anfang/Warming up (5 Minuten)

Um eine Verbindung zur vorhergehenden Sitzung herzustellen, wird mit einem französischen Lied begonnen, das von einer bekannten französischen Stadt handelt (z. B. „Toulouse“ von Claude Nougaro). Es geht hier darum, das Selektivverstehen zu üben und gleichzeitig die Arbeit mit authentischem Material einzuführen.

Falls dies nicht möglich ist, kann man das bereits gelernte Sprachmaterial auffrischen: Die Musik wird abgespielt. Wenn sie verstummt, sollen die Teilnehmer laut sagen, an welche Wörter/Sätze aus den vorangegangenen Sitzungen sie sich erinnern: „Bonjour, je m'appelle...“, „Je viens de...“, „Nous allons à...“, zoo, tomate, Paris, Marseille usw. Die Musik geht weiter und bei dem nächsten Stop sagen die Teilnehmer laut andere Wörter.

Am Ende des Warming up führt der Kursleiter die Ausdrücke „S'il te plaît“, „S'il vous plaît“ und „Merci“ ein und läßt sie wiederholen.

2. Die Erwartungen der Teilnehmer erfragen (40 Minuten)

Zum Leitbild der Arbeit des DFJW gehört es, dass die Jugendlichen selbst aktiv an der Gestaltung des Programms mitwirken und sich auf diese Weise die Begegnung zu Eigen machen. Es geht hier darum, wie die Erwartungen der Teilnehmer herausgefunden werden können und wie man sie gegebenenfalls mit dem allgemeinen Rahmen der Organisatoren in Einklang bringt. Außerdem müssen die Organisatoren über die Ergebnisse informiert werden. Insbesondere müssen jene konkreten Erwartungen herausgearbeitet werden, die die Planung des Gesamtprojekts verbessern helfen. In dieser Arbeitsphase können auch Befürchtungen offen gelegt und Vorbehalte relativiert werden. So können überzogene Vorstellungen von problemreichen Begegnungen mit dem Anderen heruntergeschraubt werden. Die Erwartungen und Befürchtungen der Teilnehmer sollten für alle unterschiedlichen Bereiche erfragt werden: die eigene Person betreffend, die Ernährung, die Freizeit, das Programm, Themen des Austauschs, Berufliches etc. Man kann hier auf eine häufig eingesetzte Methode zurückgreifen, nämlich die Erwartungen und Befürchtungen auflisten und anschließend darüber diskutieren. Dazu teilt man Kärtchen in zwei verschiedenen Farben aus, die einen für die Erwartungen, die anderen für die Befürchtungen. Jeder Teilnehmer kann mehrere Kärtchen bekommen. Zunächst schreibt jeder für sich alleine, dann werden die Karten an die Wand gepinnt und im Plenum diskutiert.

3. Das individuelle Projekt/sich dem Partner vorstellen/erste Kontakte (45 Minuten)

In dieser Phase der Vorbereitung können die Teilnehmer im Allgemeinen nur schriftlich in Kontakt mit ihren Partnern treten. Die Ergebnisse der hier vorgestellten Übung können an die Partnergruppe geschickt werden, wenn diese bereits besteht und sich trifft. Sollte dies nicht der Fall sein, können die Produkte den Organisatoren geschickt oder zum Austausch mitgebracht werden. Im letzteren Fall müsste dann die Vorstellung dieser Arbeiten eine der ersten gemeinsamen Aktivitäten der beiden Gruppen sein, zum Beispiel am Kennenlernabend.

Zur Auswahl stehen folgende Aktivitäten:

a) Die Ansichtskarte

Kein Kommentar: klassisch und traditionell, doch effektiv; ein gutes Kommunikationsmittel, mit dem man gleichzeitig einen ersten Eindruck seiner Stadt oder seiner Region vermitteln kann. Jeder Teilnehmer stellt sich auf einer Postkarte in seiner Muttersprache vor. Um verstanden zu werden, formuliert er so einfach wie möglich (bzw. entsprechend der Kenntnisse des Partners). Der Kursleiter verschickt die Karten dann alle zusammen.

b) Die Collage-Postkarte

Den Teilnehmern werden eine Reihe von unterschiedlichen Postkarten zur Verfügung gestellt, originelle und ganz verschiedene (kostenlose Werbepostkarten lassen sich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich finden). Jeder erhält dann kartoniertes Bastelpapier im Format einer Postkarte. Filzstifte, Wachsmalkreiden, Buntstifte, Scheren, Klebstoff, usw. werden zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer entwerfen nun auf der Rückseite der Karte eine kreative Collage. Auf die Vorderseite schreiben sie die Anschrift des Partners, den Absender und ein paar „nette Worte“.

Der Gruppenbegleiter hilft den Teilnehmern, ermutigt sie zu Kreativität und unterstützt sie, den kurzen Text zu formulieren.

c) E-Mails

E-Mails stehen für eine schnelle und kostengünstige Kommunikationsform. Diese Kommunikationsform ist zwar immer weiter verbreitet, dennoch muss man davon ausgehen, dass noch nicht alle Zugang zu PC und Internet haben. Deshalb sei hier nur eine grobe Skizze einer möglichen Aktivität beschrieben. Außer Mails zu schreiben, kann man auch verschiedenartige Anhänge verschicken (gescannte Bilder, Fotos, Texte, Musik usw.). Der Partner kann die Texte kommentieren, etwas hinzufügen und sie zurücksenden. Wenn mehrere Personen an einem Text arbeiten, sollte auf die Verwendung von unterschiedlichen Schriftfarben für die einzelnen Teilnehmer geachtet werden. Wenn beide Partner über Internetmöglichkeiten verfügen, kann eine Tele-Tandem-Arbeit initiiert werden. Es handelt sich dabei um die Vor- und Nachbereitung der Begegnung unter Verwendung der neuen Medien (siehe Beschreibung im Anhang und die Internetseite www.tele-tandem.org).

d) Ein gemeinsames Projekt der Gruppe:

Z. B. kann man den Partnern ein Gruppenfoto, ein Poster oder ein Video schicken, auf dem sich alle kurz auf Französisch und Deutsch vorstellen.

4. Kommunikationsstrategien: verstehen und verstanden werden ist nicht so schwer

Die Teilnehmer für den Austausch zu motivieren heißt:

- ihnen zu zeigen, wie sie mit wenig sprachlichen Mitteln kommunizieren können;
- ihnen zu helfen, in der Partnersprache zu kommunizieren (Einheiten 4 bis 8).

Ziele

- den Teilnehmern natürliche Kommunikationsstrategien bewusst machen
- Spracherwerb

Inhalte

- nonverbale Kommunikation
- „Überlebensvokabular“
- situative Einbindung der Kommunikation

Sprachstrukturen

„Überlebensvokabular“ (Anhang 2)

(die Ankunft, der Alltag, das Essen, die Gesundheit, Freizeit)

Material

Video, DVD über Marcel Marceau (Suchmaschine im Internet), Videorecorder/DVD-Player, Fernseher.

Ablauf

1. Anfang/Warming up (15 Minuten)

Zur Einführung kann man einen Film über Marcel Marceau zeigen, z. B. einen mit der Figur „Bip“. Ansonsten kann man auch den folgenden Textauszug zu „Bip“ vorlesen oder vorlesen lassen und währenddessen einige Fotos herumreichen: *"Bip begegnet allen Hindernissen dieser Welt mit Philosophie, Zärtlichkeit und Spott...er wird immer besiegt und ist doch stets Gewinner. Als alters- und epochenloser Held ist er universal. Bip kämpft, wie Don Quichote mit dem zeitgenössischen Leben und erlebt Abenteuer, die ihn in tragisch-komische Situationen stürzen. Im Unterschied zum Pierrot des 19. Jahrhunderts, der von Komparsen wie in der Comedia dell'arte umgeben war, steht Bip allein auf der Bühne. Er kämpft mit dem Unsichtbaren, das er sichtbar macht: die Gestalten, die Gegenstände, die Bühnenbilder, die ihn umgeben, existieren nicht und dennoch sieht das Publikum sie durch die Kraft der Illusion, die von der Figur ins Leben gerufen wird."*

www.zeit.de/2004/28/Marceau

www.de.wikipedia.org/wiki/Marcel_Marceau

2. Praktische Umsetzung der nonverbalen Kommunikation (20 Minuten)

Der Gruppenbegleiter bezieht sich auf „Bip“, um einige einfache, aber reale Szenen zu mimen. Es geht darum, zu zeigen, wie man sich ausschließlich über Gestik und Mimik verständlich machen kann:

- nach der Uhrzeit fragen, indem man auf eine nicht existierende Uhr zeigt;
- zeigen, dass man Hunger hat;
- fragen, um wieviel Uhr gegessen wird etc.

Anschließend werden Karten ausgeteilt, auf denen eine Situation beschrieben wird, die die Teilnehmer pantomimisch darstellen sollen (zwei bis vier Teilnehmer gemeinsam). Die anderen sollen erraten, worum es geht:

- „Gerade hat mich eine Wespe gestochen.“
- „Kannst du mir dein Fahrrad für das Rennen leihen?“
- „Gehen wir heute abend in die Disco?“
- „X, du wirst am Telefon verlangt.“

Diese Situationen werden entsprechend der Zielgruppe ausgesucht. In einer anschließenden Reflexionsphase werden natürliche Kommunikationsstrategien aufgelistet.⁵

3. Die verbale Kommunikation (55 Minuten)

Die nonverbalen Kommunikationsstrategien reichen nicht aus, um sich tiefergehend mit dem Partner zu verständigen. Deshalb schlägt der Gruppenbegleiter vor, gemeinsam eine Liste mit sogenanntem Überlebensvokabular in beiden Sprachen zu erstellen, das sich auf die Thematik des Austauschs bezieht. Um die Methode zu verdeutlichen, stellen wir hier das Beispiel von Jugendlichen vor, die in Gastfamilien untergebracht sind. Fünf Handlungsbereiche aus dem alltäglichen Leben der Begegnung werden definiert: die Ankunft, der Alltag, das Essen, die Gesundheit, die Freizeit.⁶

Der Gruppenbegleiter hilft den Teilnehmern, das Vokabular korrekt auszusprechen. Die Teilnehmer schreiben die Sätze in das Heft, das sie während des Austauschs begleiten wird (siehe Einleitung, siehe Lerntagebuch).

Am Ende der Einheit erhält jeder Teilnehmer einen Satz mit einer Kommunikationsabsicht⁷, den er bei der nächsten Sitzung pantomimisch darstellen soll.

⁵ Siehe Anhang 3: Die nonverbale Kommunikation

⁶ Siehe Anhang 2: Überlebensvokabular

⁷ Siehe Anhang 4: Kommunikationssituationen

5. Die Kommunikation während der Begegnung...

Die Teilnehmer vor dem Austausch zu motivieren heißt:

- ihnen dabei zu helfen, in der Partnersprache zu kommunizieren (Fortsetzung).

Ziele

- die bereits erworbenen Sprachkenntnisse festigen
- Spracherwerb

Inhalt

- Kommunikationsabsichten umsetzen

Sprachstrukturen

„Je voudrais...“, „à côté de moi“,

„Je voudrais du/de la...“, „limonade“, „thé“, „café“, „chocolat“, „jambon“, „pain“, „fromage“,

„Où est la gare?“

Material

Karten mit Bildern/Fotos, mit Worten oder Ausdrücken herstellen (siehe nächste Seite)

Ablauf

1. Anfang/Warming up (10 Minuten)

Die Gruppe steht im Kreis. Der Gruppenbegleiter sagt laut den Satz „Bonjour, je m'appelle..., je viens de...“ und wirft einen Ball zu einer Person, die sich ihrerseits nach dem gleichen Muster vorstellt, bis alle einmal dran waren.

2. Bezugnahme zur vorangegangenen Unterrichtseinheit (30 Minuten)

Jeder stellt pantomimisch die Kommunikationsabsicht dar, die beim letzten Mal auf Zetteln verteilt wurde. Die anderen müssen raten, was gemeint ist.

3. Wie kann eine Kommunikationsabsicht sprachlich umgesetzt werden (30 Minuten)

Gemeinsam werden vier wichtige Kommunikationsabsichten ausgewählt, die im Verlauf des Vorbereitungskurses bearbeitet werden sollen. Der Gruppenbegleiter zeigt, wie die Kommunikationsabsicht versprachlicht werden kann, ohne alle Redemittel zu üben. Beispiele:

- um etwas bitten (Je voudrais...);
- nach dem Weg fragen (Où est la gare? L'auberge de jeunesse, s'il vous plaît?);
- sich zu einer bestimmten Uhrzeit verabreden (On se retrouve à 8 heures);
- sich an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Uhrzeit verabreden (On se retrouve à 8 heures devant la gare).

4. Die Sprechabsicht „um etwas bitten“ / „einen Wunsch äußern“ (15 Minuten)

Der Gruppenbegleiter führt den Satz „Je voudrais...“ ein, lässt ihn wiederholen und korrigiert die Aussprache. Anschließend (die Gruppe sitzt im Kreis) lässt er einen Teilnehmer den Platz neben sich einnehmen, indem er sagt: „Je voudrais + den Namen der Person + à côté de moi“. Die Aussprache des neuen Sprachelementes wird korrigiert.

5. Wünsche äußern mit dem Teilungsartikel (35 Minuten):

Es soll hier auf keinen Fall Grammatik erklärt werden, wie dies in einem längeren systematischen Sprachkurs erfolgen würde. Vielmehr führt man parallele Strukturen ein und listet die Substantive mit männlichem bzw. weiblichem Artikel auf: „la limonade“ – „je voudrais de la limonade“; „le thé“ – „je voudrais du thé“.

Anschließend gibt der Gruppenbegleiter Situationen vor und die Teilnehmer äußern den dazu passenden Satz:

- beim Frühstück („Je voudrais du thé/du café/du chocolat)
- in der Fleischerei („Je voudrais du jambon“)
- im Restaurant („Je voudrais du pain“)
- bei Tisch („Je voudrais du fromage“)

Die einzelnen Situationen können pantomimisch dargestellt werden. Die Vokabeln schreibt man auf Kärtchen und klebt ein passendes Bild oder ein Foto dazu. Anschließend üben die Teilnehmer in Kleingruppen und tauschen ihre Karten untereinander. Ein Teilnehmer geht mit seiner Karte („le thé“) herum, ein anderer kommt auf ihn zu und sagt: „Je voudrais du thé“. Er bekommt die „Tee-Karte“ überreicht und erbittet nun seinerseits das, was auf der Karte seines Partners steht (z. B. „Je voudrais de la limonade“) und so fort.

Man kann hier auch die Frage „Qu’est-ce que c’est?“ einführen und das Vokabular damit üben.

Hinweise für das nächste Treffen

Die Teilnehmer werden aufgefordert, zum nächsten Mal alles mitzubringen, was sie über das Partnerland wissen bzw. besitzen (Zeitungsartikel/-ausschnitte, Postkarten, Bücher, Illustrierte, Musik, Souvenirs usw.) oder, falls sie noch nie im Partnerland waren oder nichts von dort besitzen, einen Gegenstand, den sie mit Frankreich verbinden. Ebenfalls mitzubringen sind alte Zeitschriften.

6. Sprechen wir vom Anderen, sprechen wir von uns...

Die Teilnehmer vor dem Austausch zu motivieren heißt:

- ihnen zu zeigen, wie man beobachtet, wie man vergleicht, wie man sich Fragen stellt und wie man über die Kultur des Partners nachdenkt;
- ihnen Kommunikationsmittel in der Partnersprache zu geben (Fortsetzung).

Ziele

- das Partnerland und seine Kultur entdecken, es vorstellen zu können
- interkultureller Ansatz
- die bereits erworbenen Sprachkenntnisse festigen
- Spracherwerb

Inhalte

Zahlen lernen (1)

- Übungen zu alltäglichen Situationen (Beispiele sind nicht erschöpfend):
 - a) die Mahlzeiten
 - das französische Frühstück (z. B. Kaffee, Baguette, Marmelade)
 - das französische Abendessen (z. B. warmes Essen in drei Gängen)
 - das Brot, die Getränke während des Essens (Rotwein, Wasser)
 - die Essenszeiten
 - b) andere Situationen
 - Schlafenszeit (z. B. Fenster, Rolläden geschlossen oder nicht)
 - die Familie (z. B. Hausfrau oder beide berufstätig)
 - in der Schule (z. B. Ganztagschule, Schulkantine, Schulferien, kein Religionsunterricht)
 - Ein typischer Tag (z. B. Unterricht am Nachmittag oder organisierte Freizeit, Abendessen sehr spät)
- Arbeitseinheit zu den unterschiedlichen Vorstellungen
 - das Verständnis von Freizeit (z. B. organisierte Freizeit oder selbstgestaltete)
 - das Verhältnis zur Zeit (z. B. Pünktlichkeit)
 - das Verhältnis zu Autorität (z. B. unterschiedliches Hierarchieverständnis)
 - die nationale Identität (siehe Glossar des DFJW „Bürgerengagement“⁸)
- Collagen

Sprachstrukturen

Zahlen 1 – 6, „Qu'est-ce que c'est ?“ – „C'est...“ ; Außerdem Vokabular für unbekannte Alltagsgegenstände im Partnerland (le bol, la brioche etc.).

Material

Fotos/Bildmaterial, die die verschiedenen Aspekte von alltäglichen Situationen in Deutschland und in Frankreich zeigen. Alte Zeitschriften, Bastelmaterial (Papier A 3, A 1, Scheren, Klebstoff, Farbstifte usw.).

⁸ siehe: www.dfjw.org/fr/ofaj/librairie/engagement.pdf

Ablauf

1. Anfang/Warming up (10 Minuten)

Zahlensalat (un à six)

Die Gruppe sitzt im Kreis, der Gruppenbegleiter steht in der Mitte und hat keinen Stuhl. Er teilt die Teilnehmer in sechs Gruppen ein (abzählen), so dass jeder Gruppe eine Zahl entspricht. Je nach Teilnehmeranzahl besteht die Gruppe aus einer oder mehreren Personen. Der Gruppenbegleiter läßt jede Zahl mehrmals aussprechen, indem er sie mit den Fingern zeigt. Er korrigiert die Aussprache. Wenn zwei Zahlen aufgerufen werden (Beispiel: „un et... deux !“), müssen die beiden genannten Gruppen schnell den Platz tauschen. Bei „Zahlensalat!“ tauschen alle die Plätze. Da ein Stuhl fehlt, wird die Person zum Spielleiter, die keinen Platz bekommen hat usw.

2. Sequenz über alltägliche Situationen (30 Minuten)

Hier sollen die Unterschiede in den Alltagssituationen in Deutschland und Frankreich thematisiert werden. Gemeinsam wird eine Liste von Wörtern für (zum Beispiel) typische Lebensmittel erstellt. Der Gruppenbegleiter hat bereits eine oder mehrere Situationen oder kulturspezifische Vorstellungen ausgewählt und dazu Fotos/Bildmaterial mitgebracht, z. B. das Foto eines typisch französischen Frühstücks mit Croissants, schwarzem Kaffee usw. und daneben das Bild eines klassisch deutschen Frühstücks mit Müsli, Wurst und Käse, den verschiedenen Brötchensorten usw. Man kann solches Bildmaterial im Internet über die üblichen Suchmaschinen finden.⁹

3. Assoziationen mit Frankreich (Gegenstände) (10 Minuten)

Jeder Teilnehmer stellt seinen Gegenstand vor, indem er ihn auf einen kleinen Ausstellungstisch vor einer Frankreichkarte legt und erläutert kurz in seiner Muttersprache, warum er gerade diesen ausgewählt hat.

4. Assoziationen mit Frankreich (Wortschatz) (15 Minuten)

Der Gruppenbegleiter führt das Vokabular (Bezeichnung des Gegenstandes auf Französisch) ein und übt mit den Teilnehmern die Aussprache. Dabei konzentriert sich jeder auf den Namen seines mitgebrachten Gegenstandes. Das neu erworbene Vokabular wird dann schriftlich an der Tafel festgehalten (eventuell mit Lautschrift). Der Gruppenbegleiter fordert die Teilnehmer zu einem Mini-Dialog auf: „Qu'est-ce que c'est ?“ „C'est un livre“, und so fort, bis jeder seinen Satz ausgesprochen hat.

5. Collagen mit dem von den Teilnehmern mitgebrachten Material (25 Minuten):

Mit der folgenden Aktivität lassen sich beeindruckende Arbeitsergebnisse erzeugen. Mittels Schere und Klebstift drücken die Teilnehmer ihre Vorstellungen über das Partnerland aus. Der Gruppenbegleiter gibt die Anleitung, in Kleingruppen von 4 – 5 Teilnehmern eine Collage zum Thema „Wie stellen wir uns Frankreich vor?“ zu erstellen. Als Material dienen die mitgebrachten alten Zeitschriften. Bastelmaterial wird zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer werden gebeten, eine phantasievolle, kreative Collage zu machen. Fünf Minuten vor dem Ende der Arbeitseinheit hängen die Gruppen ihre Collage auf und stellen sie den Anderen vor. Diese Visualisierung ist übrigens eine ausgezeichnete Basis für eine interkulturelle Diskussion. Die Collagen können zur Begegnung mitgenommen und dort mit den Partnern diskutiert werden. Im Idealfall haben die Partner dieselbe Arbeit zum Bild über Deutschland gemacht, und so kann interkulturell über das Deutschland- bzw. Frankreichbild gearbeitet werden.

7. Alles bereit? Wir machen weiter...

Die Teilnehmer vor dem Austausch zu motivieren heißt:

- ihnen Redemittel in der Partnersprache zu vermitteln (Fortsetzung).

Ziele

- bereits erworbene Sprachkenntnisse festigen
- Spracherwerb

Inhalte

- Zahlen lernen (7-12)
- Thema des Austauschs
- Sprechabsichten umsetzen

Sprachstrukturen

Zahlen 7 – 12, „Excusez-moi...“, „Excuse-moi...“, „Où est...“, „à droite“, „à gauche“, „tout droit“, „la troisième rue à gauche“, „la poste“, „l'église“, „la boulangerie“, „l'école“, „On se retrouve quand?“, „On se retrouve à (Zahl) heures“.

Material

Stadtplan vom Partnerort

Ablauf

1. Anfang/Warming up (15 Minuten)

Zahlensalat (sept à douze)

Die Gruppe sitzt im Kreis, der Gruppenbegleiter steht in der Mitte und hat keinen Stuhl. Er teilt die Teilnehmer in sechs Gruppen ein (abzählen), so dass jeder Gruppe eine Zahl entspricht. Je nach Teilnehmeranzahl besteht die Gruppe aus einer oder mehreren Personen. Der Gruppenbegleiter läßt jede Zahl mehrmals aussprechen, indem er sie mit den Fingern zeigt. Er korrigiert die Aussprache. Wenn zwei Zahlen aufgerufen werden (Beispiel: „sept et...dix!“), müssen die beiden genannten Gruppen schnell den Platz tauschen. Bei „Zahlensalat!“ tauschen alle die Plätze. Da ein Stuhl fehlt, wird die Person zum Spielleiter, die keinen Platz bekommen hat usw.

2. Sprechabsicht „nach dem Weg fragen“ (50 Minuten)

a) Die Richtungen (10 Minuten)

Der Gruppenbegleiter führt die Begriffe „tout droit“, „à droite“, „à gauche“ ein und zeigt die Richtungen mit der entsprechenden Geste. Anschließend wiederholen die Teilnehmer die neuen Wörter mehrmals, der Gruppenbegleiter korrigiert die Aussprache.

Dann spielen die Teilnehmer „Roboter“, sie reagieren auf jedes Kommando. Sie gehen im Raum umher und wenden sich nach rechts, sobald der Gruppenbegleiter „à droite“ befiehlt usw. In der Anleitung wird klar formuliert, dass der Richtungswechsel ganz schnell erfolgen muss; so wird das Bewegungsspiel dynamisch. Je nach Kommando gehen die „Roboter“ links, geradeaus usw. Einer der Teilnehmer nimmt dann den Platz des Gruppenbegleiters ein, um die drei verschiedenen Kommandos zu geben, dann wird wieder mit einem Anderen getauscht usw., bis die Gruppe mit den Begriffen vertraut ist.

b) Die Orte (15 – 20 Minuten)

In dieser Aktivität arbeiten die Teilnehmer zu zweit an einem Stadtplan des Partnerorts. Wenn öffentliche Einrichtungen (z. B. „gare“, „église“, „poste“) im Plan bezeichnet sind, führt der Gruppenbegleiter dieses Vokabular ein und lässt die Gruppe die neuen Wörter im Chor sprechen. Er achtet auf die richtige Aussprache und korrigiert gegebenenfalls. Wenn genügend öffentliche Einrichtungen im Plan bezeichnet sind, kann man gleich zur nächsten Unterrichtssequenz übergehen (Sprechabsicht „nach dem Weg fragen“, siehe unten). Oft sind aber nur wenige derartige Bezeichnungen in Stadtplänen. Dann gibt der Gruppenbegleiter Kärtchen oder „post-it“ aus, auf denen je ein weiteres Wort für eine öffentliche Einrichtung oder ein Geschäft steht (z. B. „mairie“, „école“, „arrêt d’autobus“, „kiosque“, „boulangerie“, etc.). Das Format der Kärtchen sollte auf den Stadtplan abgestimmt sein. Die Teilnehmer platzieren sie nach Gusto oder, wenn man die Informationen hat, der Realität entsprechend. Der Gruppenbegleiter liest die neuen Vokabeln wieder vor, lässt sie nachsprechen und korrigiert die Aussprache.

c) Dialog / Sprechabsicht „nach dem Weg fragen“ (20 Minuten)

Der Gruppenbegleiter führt die Frage: „Où est la gare, s’il vous plaît?“ ein, sowie die möglichen Antworten „à droite“, „à gauche“, „tout droit“, „La troisième rue à gauche“, „La deuxième rue à droite“. Die Teilnehmer wiederholen das Gehörte, der Gruppenbegleiter korrigiert die Aussprache. In der nächsten Sequenz üben die Teilnehmer zu zweit kleine Dialoge: Eine Person stellt die Frage, die andere antwortet und zeigt den Ort auf der Karte. Dann werden die Rollen getauscht.

In der verbleibenden Zeit der Unterrichtseinheit wird derselbe Inhalt in einer lebhafteren Form geübt. Die Teilnehmer verteilen ihre Ortskärtchen auf dem Boden im Klassenzimmer. Die gleichen Paare wie in der vorangegangenen Übung spielen ihre Dialoge: „Où est la boulangerie, s’il vous plaît?“ – „A droite... oui... stop, tout droit... oui, stop, la boulangerie est là“. Die Teilnehmer wechseln wieder ihre Rollen. Man kann an dieser Stelle auch die häufig zu hörende Struktur „Prenez à droite, à gauche“ einführen.

Bemerkung: Der Gruppenleiter kann auch – je nach Zeit und Lust – Fotos auf die Kärtchen mit den Ortsbezeichnungen kleben. Bilder unterstützen nicht nur das Behalten der neuen Wörter, sie können auch interkulturelle Aspekte herausstellen. Der Gruppenbegleiter kann, wie in der 6. Unterrichtseinheit, Fotos von Orten und Geschäften mitbringen.

3. Dialog / Sprechabsicht „sich zur einer bestimmten Uhrzeit verabreden“ (35 Minuten)

a) Wiederholung der Zahlen: un – six und six – douze (15 Minuten)

Die Teilnehmer haben nun schon gelernt, auf Französisch bis 12 zu zählen (Einheiten 6 und 7). Jetzt geht es darum, die erworbenen Kenntnisse zu konsolidieren: Der Gruppenbegleiter kann „Zahlensalat“ wiederholen oder z. B. ein Kinderlied über Zahlen einführen: „Un, deux, trois, j’irai dans les bois, quatre, cinq, six, cueillir des cerises, sept, huit, neuf, dans mon panier neuf, dix, onze, douze, elles seront toutes rouges!“). Man kann auch Zahlenbingo spielen: Jeder Teilnehmer erstellt eine Tabelle mit 2 x 3 Kästchen und trägt 6 Zahlen von 1 bis 12 ein. Der Gruppenbegleiter ruft die Zahlen 1 – 12 durcheinander auf, wer die aufgerufene Zahl hat, kreuzt das entsprechende Kästchen an. Wer als erster alle Kästchen angekreuzt hat, ruft laut „Bingo!“ und darf den Platz des Spielleiters einnehmen. Dann geht das Spiel wieder von vorne los. Sollten die Teilnehmer die Zahlen bereits sehr gut kennen, können Tabellen von 3 x 4 Kästchen erstellt werden. Man muss dann eine horizontale, eine vertikale oder diagonale Linie von angekreuzten Kästchen haben, um „Bingo!“ rufen zu können.

Beispiel:

5	8	1
11	3	9

5	8	1	10
12	9	3	4
6	2	7	11

4. Dialog / Sprechabsicht „sich verabreden“ (20 Minuten).

Der Gruppenbegleiter führt den Basisdialog ein: „On se retrouve à quelle heure ?“ – „On se retrouve à 10 heures.“. Die Teilnehmer wiederholen dies mehrfach, die Aussprache wird korrigiert und sie üben zu zweit einen Mini-Dialog ein: Einer stellt die Frage, der Andere antwortet mit der Angabe der genauen Uhrzeit, die vom Partner notiert wird. So können beide überprüfen, ob die Antwort verstanden wurde. Danach tauschen sie die Rollen und üben so lange, bis sie alle bekannten Zahlen verwendet haben.

8. Kurz vor der Abreise...

Die Teilnehmer vor dem Austausch zu motivieren heißt:

- die Reise gemeinsam mit ihnen vorzubereiten und über die letzten Details vor der Abreise zu sprechen, um negative Überraschungen vor Ort zu vermeiden;
- ihnen zu helfen, sich in der Partnersprache zu verständigen (Fortsetzung und Schluss).

Ziele

- Identifikation mit dem Projekt herstellen
- die Teilnehmer motivieren
- die bereits erworbenen Sprachkenntnisse festigen
- Spracherwerb

Inhalte

- Sprechabsichten
- letzte Vorbereitungen
- Thema des Austauschs

Sprachstrukturen

„On se retrouve où?“ , „On se retrouve à + [Ort]“, „On se retrouve à la..., au..., devant le/la..., derrière le, la...“ , „on se retrouve à [Uhrzeit]“

„Salut!“ , „Ça va ?“ – „Ça va !“ , „C’est zéro !“ , „C’est Stéphane/Lucie“ , „Le zoo“ , „Vous êtes Madame Duval?“ , « signe » , « sympa » , « Zen » , « Zoë » , « Zut » etc.

Ablauf

1. 1. Anfang/warming up (10 Minuten)

Ausspracheübung: stimmhaftes und stimmloses „s“ im Französischen.

Die Gruppe sitzt im Kreis. Der Gruppenleiter erklärt den Dialog „Ça va?“ – „Ça va!“ und weist darauf hin, dass die Art der Betonung der Antwort den Hinweis darauf gibt, wie gut es der fragten Person geht. Dann fragt er seinen Nebensitzer, der gibt eine Antwort und fragt den folgenden Nebensitzer usw., bis sich der Kreis schließt. Der Gruppenleiter korrigiert die Aussprache sehr genau, das anlautende [s] darf nicht stimmhaft sein!

Für die zweite Sequenz stehen die Stühle rechts und links, die Teilnehmer in der Mitte. Der Gruppenbegleiter spricht ein Wort oder einen kurzen Satz laut vor (siehe oben Sprachstrukturen). Die Teilnehmer entscheiden, ob ein stimmhaftes [z] zu hören ist und setzen sich dann auf die Stühle links oder ein stimmloses [s] und setzen sich auf die Stühle rechts. Die Gruppe wiederholt den Begriff im Chor. Mit Unterstützung des Gruppenleiters können auch die Teilnehmer Spielleiter werden.

2. Dialog/Sprechabsichten (25 Minuten)

Sich an einem Ort verabreden

a) Wiederholung des Vokabulars von Unterrichtseinheit 7 (10 Minuten).

Der Gruppenbegleiter teilt die Ortskärtchen vom letzten Treffen wieder aus.

b) Erweiterung von Ortsangaben (15 Minuten)

Anknüpfend an die schon bekannte Struktur: „On se retrouve où ?“ - „On se retrouve à [+ Ort]“, führt der Gruppenbegleiter folgende Varianten ein: „On se retrouve à la..., au..., devant le/la..., derrière le, la...“. Wie üblich wiederholen die Teilnehmer die Frage-Antwort-Sequenzen

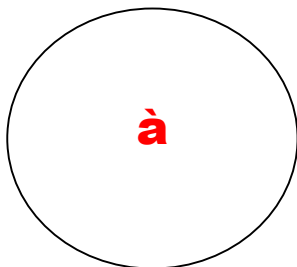
mehrmals (der Gruppenbegleiter achtet dabei auf die Aussprache) und üben dann zu zweit kleine selbst erstellte Dialoge. Sie arbeiten hier wieder mit dem Stadtplan: „On se retrouve où ?“ – „On se retrouve devant l’église“. Um zu zeigen, ob er richtig verstanden hat, zeigt der Teilnehmer im Plan auf den Platz vor der Kirche.

3. Systematisierung (15 Minuten)

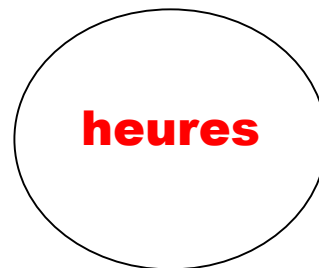
Der Gruppenbegleiter stellt ein visuelles Schema vor, um das Gelernte zu rekapitulieren. Zum Beispiel:

On se retrouve...

quand ?

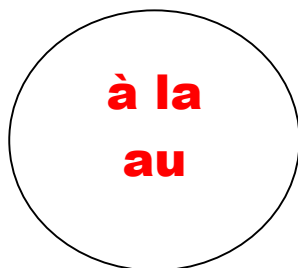


- 1 - une
- 2 - deux
- 3 - trois
- 4 - quatre
- 5 - cinq
- 6 - six
- 7 - sept
- 8 - huit
- 9 - neuf
- 10 - dix
- 11 - onze
- 12 - douze



On se retrouve...

où ?



gare
parking
supermarché
etc.



l'église
le café
la boulangerie
etc.

Für diese Übersicht sollte man ca. 15 Minuten verwenden. Die Teilnehmer festigen ihre Kenntnisse darüber, wie man die Sprechabsicht „sich an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit verabreden“ umsetzt.

4. Letzte Vorbereitungen vor der Abreise (40 Minuten)

Die verbleibende Zeit der Unterrichtseinheit wird den letzten Vorbereitungen vor der Reise gewidmet. Im Idealfall sind die Organisatoren des Austauschs anwesend, um letzte Details mitzuteilen, wie Ort und Uhrzeit der Abreise, Verlauf der Reise, Hinweis auf die Dinge, die auf keinen Fall vergessen werden dürfen (Personalausweis, Liste Überlebensvokabular usw.), vielleicht Geschenke für die Gastfamilie oder die Partner, die Spezialitäten der Region, die man gerne vorstellen möchte etc. Diese letzten Vorbereitungen hängen natürlich von der Spezifik der Gruppe, der Thematik des Austauschs und seinen Besonderheiten ab. Diese letzte Phase soll selbstverständlich auch beruhigend auf die Teilnehmer wirken und ihnen einen letzten „Motivationsschub“ geben.

Anhang

Anhang 1

Quelques internationalismes

ananas
arrogant
banane
basket-ball
blues
bus
canapé
chocolat
café
ciment
citron
confiture
correct
crème
crocodile
croissant
cyprés
dépressif
dessert
diesel
élégant
éléphant
élite
émotion
examen
futur
garde-robe
garage
geste
guitare
handball
hôtel
idée
intelligent
internet
journaliste
kilo
kiwi
lampe
marmelade
nerveux
objet
opéra
océan

Einige Internationalismen

Ananas
arrogant
Banane
Basketball
Blues
Bus
Canapé
Schokolade
Kaffee
Zement
Zitrone
Konfitüre
korrekt
Creme
Krokodil
Croissant
Zypresse
depressiv
Dessert
Diesel
elegant
Elefant
Elite
Emotion
Examen
Futur
Garderobe
Garage
Geste
Gitarre
Handball
Hotel
Idee
intelligent
Internet
Journalist
Kilo
Kiwi
Lampe
Marmelade
nervös
Objekt
Oper
Ozean

orange	Orange
parterre	Parterre
pédagogue	Pädagoge
porte-monnaie	Portemonnaie
presse	Presse
pull-over	Pullover
religion	Religion
révolution	Revolution
rose	Rose
sensible	sensibel
ski	Ski
soldat	Soldat
stop	Stop
tabac	Tabak
tasse	Tasse
thé	Tee
tennis	Tennis
tigre	Tiger
théâtre	Theater
taxi	Taxi
tomate	Tomate
trottoir	Trottoir
université	Universität
végétarien	Vegetarier
zoo	Zoo

Anhang 2

Vocabulaire de survie

L'arrivée

Le voyage a été agréable, fatigant.

J'ai un petit cadeau pour vous.

Est-ce que je peux téléphoner à mes parents, s.v.p. ?

J'ai (n'ai pas) faim/soif.

Le quotidien

Pouvez-vous me réveiller à 7 h, s.v.p. ?
Merci, j'ai bien dormi.

Est-ce que je peux prendre une douche/un bain?

Pouvez-vous me prêter un sèche-cheveux ?

Est-ce que je peux laver/repasser ce pantalon ?

La nuit, j'ai un peu froid.

La nuit, j'ai (un peu) trop chaud.

On part à quelle heure ?

J'ai passé une très bonne journée.

Je me suis bien amusé (-e).

Je me suis ennuyé (-e).

Cela m'a (ne m'a pas du tout) plu.

Les repas

Oui, merci/non, merci.

A quelle heure est le petit-déjeuner ?

A quelle heure est le déjeuner ?

A quelle heure est le dîner ?

Est-ce que je mets la table ?

Überlebensvokabular

Ankunft

Die Fahrt war angenehm, anstrengend.

Ich habe ein kleines Geschenk für Sie.

Könnte ich bitte meine Eltern anrufen?

Ich habe (keinen) Hunger/Durst.

Alltag

Können Sie mich bitte um 7 Uhr wecken?
Danke, ich habe gut geschlafen.

Kann ich duschen/baden?

Können Sie mir einen Föhn leihen?

Kann ich diese Hose waschen/bügeln?

Ich friere nachts ein bisschen.

Es ist mir nachts (etwas) zu warm.

Um wieviel Uhr fahren wir?

Der Tag war sehr schön.

Ich hatte viel Spaß.

Ich habe mich gelangweilt.

Es hat mir gut (gar nicht) gefallen.

Die Mahlzeiten

Ja, bitte/Nein danke.

Wann gibt es Frühstück?

Wann gibt es Mittagessen?

Wann gibt es Abendessen?

Soll ich den Tisch decken?

Où sont les couteaux/fourchettes/cuillères/ assiettes/verres ?	Wo sind die Messer/Gabeln/ Löffel/Teller/Gläser?
C'est bon ? C'est vraiment très bon.	Schmeckt's? Es schmeckt sehr gut.
Je n'aime pas beaucoup... (les épinards).	Ich mag (Spinat) nicht gern.
C'est vraiment bon.	Das ist lecker!
Je vais goûter.	Ich probiere es.
Je n'ai plus faim.	Ich bin satt.
La santé	Die Gesundheit
Je vais bien, merci.	Mir geht' s gut, danke.
Je ne me sens pas bien.	Ich fühle mich nicht wohl.
Ça fait mal.	Es tut weh.
J'ai mal à la tête/à la gorge/ au ventre/aux dents.	Ich habe Kopfschmerzen/Halsschmerzen Bauchschmerzen/Zahnschmerzen.
J'ai souvent mal au cœur en autocar.	Im Bus wird mir oft schlecht.
Je vais vomir.	Ich muss mich übergeben.
On sort	Wir gehen aus
J'ai prévu quelque chose pour ce soir.	Ich habe heute Abend etwas vor.
On a l'intention d'aller en boîte.	Wir haben vor, in die Disco zu gehen.
On se retrouve où ?	Wo sollen wir uns treffen?
J'ai un rendez-vous.	Ich habe einen Termin.
Quand est-ce que ça commence?	Wann fängt es an?
Ça dure combien de temps?	Wie lange dauert es?
A quelle heure dois-je être de retour ?	Wann soll ich zu Hause sein?
Comment y va-t-on?	Wie kommt man dorthin?
Combien ça coûte?	Wieviel kostet es?
C'est cher ?	Ist es teuer?
J'ai de l'argent/Je n'ai pas d'argent.	Ich habe Geld/Ich habe kein Geld.

Anhang 3

Auszug aus: „Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen“, DFJW/OFAJ 2000
(...)

2.1.2. KOMMUNIKATIONSSTRATEGIEN

Die Untersuchungen der Universität Bielefeld haben das Konzept der Sprachanimation untermauert, indem sie den Begriff der Kommunikationsstrategien hervorhoben. Seit vielen Jahren beschäftigen sich die Forscher mit dem sozio-linguistischen Aspekt der natürlichen Kommunikationssituation, die zwischen zwei Gesprächspartnern unterschiedlicher Muttersprache entsteht.

Wenn wir uns an eine fremde Person in ihrer Sprache wenden, stoßen wir oft auf verschiedene Probleme: Es fehlt an entsprechendem Vokabular, an den passenden Ausdrücken, den notwendigen Grammatikkenntnissen um den Anderen zu verstehen oder um sich verständlich zu machen.

Bei solchen Verständigungsschwierigkeiten schöpfen wir manchmal aus einem anderen Repertoire an Möglichkeiten als aus dem der Sprache. Dies können beispielsweise sein: sich durch Gesten verständlich machen, die Sprache wechseln in der Hoffnung, sich besser verständlich zu machen, an den Gesprächspartner appellieren durch Zögern, fragende Betonung, Ausdrücke vom Typ „wie sagt man?“ usw. Dieses natürliche Vorgehen, das jeder einsetzt, nennt man Kommunikationsstrategien.¹⁰

Die Wissenschaftler der Universität Bielefeld haben ein solches Repertoire von Formen interaktiver Kommunikation zwischen deutschen und französischen Gesprächspartnern zusammengestellt, d.h. der verschiedenen Arten, in denen zwei Gesprächspartner unterschiedlicher Muttersprache sich gegenseitig beim Formulieren und Verständigen bezüglich der Botschaft helfen, die sie zu übermitteln versuchen.

Ihre Untersuchungen haben erwiesen: Zwar fördert der Rückgriff auf diese Strategien die Kommunikation, aber gleichzeitig verlangsamt er den Konversationrhythmus. Nun sind sich die Psychologen einig, dass man in einer Konversation immer das ökonomischste Mittel sucht, um das anvisierte Kommunikationsziel zu erreichen. Die Anwendung dieser Strategien kann daher diesem Bedürfnis nach Wirtschaftlichkeit widersprechen. Das bedeutet, dass wir es eventuell vorziehen, eher auf unser Kommunikationsziel zu verzichten oder es zu ändern, als es mit Anstrengungen zu erreichen.

Aus pädagogischer Sicht sind diese Strategien indessen sehr interessant. Man hat festgestellt: Je größer die unternommene Anstrengung war, um ein angestrebtes Kommunikationsziel zu erreichen, je höher waren die Chancen, den Ablauf der dafür vollzogenen Schritte zu speichern, sowie die mit dieser Situation verbundenen Vokabeln. Die Kommunikationsstrategien erweisen sich also gleichzeitig als Lernstrategien.

Diesen Aspekt versuchen wir in der Sprachanimation auszunutzen: den Jugendlichen die natürlichen Vorgehensweisen bewusst zu machen, die sie spontan anwenden um zu kommunizieren und diese Abläufe zu systematisieren. Dies geschieht, indem die verschiedenen Strategien eines Einzelnen für alle sichtbar gemacht werden und sie so die Möglichkeit erhalten, diese neuen Lernstrategien auszuprobieren und sich anzueignen. Verfolgt wird ein doppeltes Ziel: den sofortigen Spracherwerb zu fördern (zum Beispiel durch den systematischen Einsatz eines Vokabelheftes), aber auch den eventuellen selbstständigen oder schulischen Spracherwerb nach der Begegnung zu unterstützen (indem die Jugendlichen beschreiben, in welchen Situationen sie das in der Begegnung Erworbene wieder einsetzen würden. (...))

¹⁰ s. Dausendschön-Gay, Gülich, Krafft, Tübingen, 1989.

Anhang 4

Situations de communication Intentions de parole	Kommunikationssituationen/ Sprechintentionen
<ul style="list-style-type: none"> - demander des informations (horaires lieux, personnes, modalités, divertissements etc.) - recevoir des informations - exprimer/questionner sur les sentiments (comment ça va ?) - faire les courses - se donner un rendez-vous - décrire les activités quotidiennes - établir un planning (situations formelles et informelles) - établir maintenir le contact: (téléphoner/ écrire des cartes postales, des lettres/ télécopies - formel et informel) - organiser qqch - parler des divergences d'opinions - argumenter/discuter (oral et écrit) - donner des directives/ inciter qqn à faire qqch - comparer 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen erfragen (zu Zeitangaben, Örtlichkeiten, Personen, Modalitäten, Veranstaltungen, etc.) - Informationen einholen - Empfindungen ausdrücken/erfragen (Wie geht's?) - einkaufen - sich verabreden - über den Tagesverlauf berichten - Termine vereinbaren (formell und informell) - Kontakte knüpfen/in Kontakt bleiben: (Telefonieren/Postkarten/ Briefe/Faxe - formell und informell) - etwas organisieren - über Meinungsverschiedenheiten sprechen - argumentieren/diskutieren (mündlich und schriftlich) - Anweisungen geben/ Aufforderungen machen - vergleichen
<ul style="list-style-type: none"> - demander poliment - décrire des personnes/des objets/ des événements - exprimer des souhaits/des rêves - donner des conseils - critiquer qqn ou qqch - décrire des actions passées - parler du temps (météo) - raconter des contes, des fables, des histoires - faire un rapport (compte-rendu) - donner une définition - apprécier, estimer - le goût, le jugement, l'idée, le cliché - rendre compte/résumer un texte - faire et interpréter des sondages et des statistiques - les expressions idiomatiques/ les proverbes - se fâcher (insultes, injures) 	<ul style="list-style-type: none"> - höflich Fragen stellen - Personen/Objekte/Vorgänge beschreiben - Wünsche/Träume äußern - Ratschläge geben - Kritik äußern - über Vergangenes sprechen - über das Wetter sprechen - Märchen, Fabeln, Geschichten erzählen - über etwas referieren - etwas definieren - werten, bewerten - Geschmack, Urteil, Vorstellung, Klischee - Texte wiedergeben/zusammenfassen - Umfragen und Statistiken herstellen und interpretieren - Redensarten/Sprichwörter - sich ärgern (Flüche, Beschimpfungen Schimpfwörter)

Auszug aus „Die Tandem-Methode“, DFJW, Klett-Verlag, 1999.

Anhang 5



EUROPÄISCHES SPRACHENSIEGEL 2003

Tele-Tandem ®

Das DFJW hat das Projekt Tele-Tandem im Jahre 2002 ins Leben gerufen mit dem Ziel, die deutsche Sprache in Frankreich und die französische Sprache in Deutschland insbesondere im Primarbereich zu fördern. Im Mittelpunkt des Projektes steht der Schulaustausch, in den eine sprachliche Tandemarbeit integriert wird, sowie die Vor- und Nachbereitung der physischen Begegnung mit Hilfe der neuen Technologien. Die Begegnung findet somit auf zwei Ebenen statt: die Begegnung auf Distanz mittels Computer und Webcam und die physische Begegnung.

Seit 2003 haben ca. 100 Schulen eine Tele-Tandem-Arbeit durchgeführt. Auf der Internetseite www.tele-tandem.org finden Interessierte neben zahlreichen Dokumenten konkrete Vorschläge für die Gestaltung von Tele-Tandem-Einheiten und Ergebnisse der bisherigen Arbeit. Auch eine Broschüre der Reihe Arbeitsmaterialien „Tele-Tandem: Innovative Spracharbeit im deutsch-französischen Schulaustausch“ kann heruntergeladen werden. Eine CD-ROM, die die Arbeit mit den Klassen dokumentiert, ist beim DFJW erhältlich.

Sprachenlernen im Tandem

Seit vielen Jahren bieten Partner des DFJW mit dessen Hilfe binationale Sprachkurse im außerschulischen Jugendbereich an. Das Sprachenlernen wird nach dem Prinzip der Tandemmethode organisiert: Eine Lerngruppe besteht aus der gleichen Anzahl von jungen Deutschen und Franzosen, die sich gegenseitig ihre Muttersprache unter Anleitung von ausgebildeten „Tandem-Lehrkräften“ beibringen. Viele Schulaustauschprogramme integrieren mittlerweile mit Erfolg dieses Prinzip.

Neue Technologien

Der Einzug der neuen Technologien in die Lernwelt ist vollzogen und sollte auch für das Sprachenlernen genutzt werden, mit dem Ziel, eine größere Lernautonomie zu fördern. Die neuen Medien ermöglichen jedoch auch, in Kontakt mit Partnern im anderen Land zu treten.

Tele-Tandem

Tele-Tandem möchte beide Aspekte kombinieren. Es soll einem Projekt dienen, das gemeinsam von einer deutschen und einer französischen Partnerschule – vorwiegend im Grundschulbereich – durchgeführt wird. Beide Schulen planen eine themenorientierte Schülerbegegnung, die mit Hilfe der neuen Medien vor- und nachbereitet wird. Gerade im Grundschulbereich kann dann der Sprachunterricht mit anderen Fächern kombiniert werden: Erdkunde oder Mathematik können im Dienste des Projektes integriert werden. Weitere Informationen zu Tele-Tandem befinden sich auf der Internet-Seite www.tele-tandem.org.

DFJW, Oktober 2006

Anhang 6

Antragstellung für eine « Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung des Austauschs »

„Für die sprachliche Vorbereitung eines Austauschprogramms kann ein Zuschuss bis zu 10 € max. pro Unterrichtsstunde gewährt werden. Ein entsprechender Antrag muss vier Wochen vor Beginn des Sprachkurses beim DFJW eingereicht werden.“

Auszug aus den Richtlinien des DFJW, Seite 19, Absatz 3. 1. 3. Institutionelle Kooperation, Vorbereitung und Auswertung der Programme.

Stundenanzahl:

Die Anzahl der Stunden kann zwischen 2 und 25 (oder mehr) Stunden liegen. Die Träger entscheiden je nach ihren Möglichkeiten über den Ablauf des Kurses (z. B. ein- oder zweimal 1,5 Stunden pro Woche in 2, 3, 4, oder 5 Wochen oder an zwei, drei Samstagen, einem Wochenende etc.).

Antragstellung erfolgt über das Referat IV „Interkulturelle Ausbildung - Bereich Sprache“, Yvonne Holtkamp (holtkamp@dfjw.org).

Antragsformulare können aus dem Internet heruntergeladen werden (www.dfjw.org unter der Rubrik: Teamer/Eine Begegnung organisieren/Zuschüsse und Formulare).

Zusätzlich zum Antragsformular muss ein Zusatzformular eingereicht werden (siehe Anhang 7).

Anhang 7

Demande de subvention pour cours d'allemand – JEUNES & ADULTES

Complément d'information

Demandeur _____ Ville _____

Votre ville est-elle jumelée avec une ville allemande ? oui non

Si oui, laquelle ? _____ Depuis : _____

Date du début des cours _____ Date de fin des cours _____



Deutsch-Französisches Jugendwerk
Office franco-allemand pour la Jeunesse

Ne rien inscrire dans ce cadre
réservé à l'OFAJ

Groupe	Nom de l'enseignant	Nombre de participants	Niveau	Fréquence hebdomadaire	Durée de la séance	Nombre de semaines	Nombre total d'heures	Total heures	Taux en €	Total
1				____ séances	mn.					
2				____ séances	mn.					
3				____ séances	mn.					
4				____ séances	mn.					
5				____ séances	mn.					
TOTAL heures à										
60 minutes										

Cachet de l'association et signature du/de la responsable : _____

Fait à _____, le _____

Anhang 8

Teilnehmerliste der Tagung „Sprachliche Vorbereitung des Austauschs“ vom 24. – 25. Februar 2003 in Berlin, Wannseeforum:

Daniela AIGNER (Praktikantin beim DFJW im Sprachenbereich / Stagiaire au secteur linguistique de l'OFAJ, Berlin)

Bernadette BRICAUD (Referentin Bereich Sprache DFJW/OFAJ, Berlin)

Sterenn COUDRAY (Internationaler Bund, Frankfurt am Main)

Isabelle DAMAY (Fortbilderin des DFJW/Formatrice de l'OFAJ, Nîmes)

Hans DEMES (Heidelberghaus/Maison de Heidelberg, Montpellier)

Véronique HALLEREAU (Gustav-Stresemann-Institut, Bonn)

Yvonne HOLTKAMP (Bereich Sprache DFJW/OFAJ, Berlin)

Rebekka KEMMLER (Deutsche Sportjugend, Frankfurt am Main)

Valérie LOIRAT (Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe, AFCCRE, Orléans)

Dr. Heinz REISKE (Hessischer Volkshochschulverband, Frankfurt am Main)

Christel SAINT OLIVE (Association Rencontre, Dunkerque)

Timm UECKERMANN (Bund Deutscher Landjugend, Berlin)

Dorothea WITEK (IFAD beim Bund der Katholischen Landjugend, Bad Honnef)